

Predigt gehalten am 19. November 2023, Oase Gams, Pfr. J. Bachmann

1.Johannesbrief Kap. 4:16 Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm. 17Darin ist die Liebe unter uns zur Vollendung gekommen: Dass wir dem Tag des Gerichts mit Zuversicht entgegensehen sollen, denn wie er, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, 18nein, die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht rechnet mit Strafe; wer sich also fürchtet, ist in der Liebe nicht zur Vollendung gekommen. 19Wir aber lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.

Liebe Gemeinde,

Die Texte zum zweitletzten Sonntag des Kirchenjahres beschäftigen sich mit dem Thema «Gericht». Also, dass Gott Richter ist. Es ist ein Thema, das für viele Menschen völlig irrelevant ist in ihrem Alltag und mit dem sie sich nicht befassen. Ein Thema auch, mit dem viele Mühe haben, weil sie einen tiefen Widerwillen in sich spüren vor einem Gott, der als Richter dasitzt und Urteile fällt.

Ich erinnere mich aber an ein Gespräch, wo jemand, von dem ich es nie erwartet hätte plötzlich vom Thema Hölle und Strafe angefangen hat zu reden und wie diese Person schon Angst gehabt hat deswegen. Sehr persönlich. Und ich bin mir nicht so sicher, ob es nicht viel mehr ein Thema ist bei vielen Menschen, aber sie reden einfach nicht drüber, weil das Wort Gericht einfach als mittelalterlich gilt. Dabei geht es hier um zentrale Fragen: Allen voran: gibt es Gerechtigkeit? Oder muss man sich damit abfinden, dass Kinder gemordet werden und die Verantwortlichen nie zur Rechenschaft gezogen werden?

Ich halte mich an die Bibel und glaube, dass es ein Gericht geben wird, ja schon jetzt gibt. Es muss so sein, wenn Gott wirklich gut ist. Es ist das Grundbekenntnis der Bibel: Gott ist gut und hat eine gute Schöpfung gemacht. Wenn dies stimmt, dann gibt es keine andere Möglichkeit – angesichts der vielen Ungerechtigkeiten in dieser Welt – dass es nach dem Tod einen Ausgleich geben wird, wo Gutes und Böses auf den Tisch kommt. Wenn er wirklich gut ist, dann muss das zwingend so sein. Wenn es das nicht gibt, müsste man verzweifeln: was ist sonst mit all den Mördern und Terroristen, die davon kommen mit ihren Übeltaten? Wieso soll man überhaupt gut und verantwortlich leben, wenn am Ende ja doch niemand davon Notiz nimmt und das Gute sieht und das Böse ahndet? Die

Alternative zum Glauben an einen Gott, der Unrecht sieht und richtet ist schlicht die völlige Verzweiflung (oder Gleichgültigkeit), weil Ungerechtigkeit am Ende oft siegt.

Gericht also ja, aber die grosse, entscheidende Frage ist: wie? Unser Predigtwort redet auch vom Gericht, sagt aber tief Tröstliches: «17Darin ist die Liebe unter uns zur Vollendung gekommen: Dass wir dem Tag des Gerichts mit Zuversicht entgegensehen sollen, denn wie er, so sind auch wir in dieser Welt. (V.17).» Mit Zuversicht! Und da ist von Liebe die Rede. Das ist ganz anders als die mittelalterlichen Bilder vom Jüngsten Gericht mit den schauerlichen Dämonen und dem Höllenfeuer, die v.a. Angst, Angst vor Strafe und Hölle hervorrufen. Ja es gibt ein Gericht, muss es geben, aber mit sehr viel Liebe und Gnade. So hat auch Jesus es gelebt in seinem irdischen Dasein (V.17b)

Übrigens dieser Vers hat auch viele gläubige Menschen unter Druck gesetzt, weil da noch steht: «die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht rechnet mit Strafe; wer sich also fürchtet, ist in der Liebe nicht zur Vollendung gekommen. (V.18)» Man kann dahinter wieder den Zeigefinger sehen, der quasi sagt: «aha du hast noch Angst, das ist nicht gut, schäme dich!». So ist es aber nicht gemeint, sondern zuallererst bezieht sich die Furcht, von der hier geredet wird, auf die Furcht vor dem Tag des Gerichts. Und DIESE Furcht dürfen wir ablegen. Und zwar dürfen wir sie ablegen wegen der Liebe Jesu Christi. Er ist für alle unsere Schuld gestorben. Er hat alle Sünde und die Konsequenzen aller Sünde aller Zeiten, an allen Orten auf sich genommen. Darum ist Karfreitag und Ostern so ein monumentales Geschehen. Weil da Jesus wirklich alles, das ganze Gericht, die Folgen unserer Handlungen auf sich gezogen hat – aus Liebe. Darum dürfen wir Zuversicht haben. Vgl. 1.Joh.4:10 «10Darin besteht die Liebe: Nicht, dass wir Gott geliebt hätten, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als Sühne für unsere Sünden.» Wir müssen nicht aus Angst leben, sondern dürfen aus Zuversicht und Vertrauen auf Jesus heraus leben. Das meint die Stelle hier. Manche Menschen, gerade diejenigen die vor den Fragen von Gericht und Hölle davonrennen, sind in der Gefahr, dass diese Angst im Hintergrund eben doch da ist und irgendwo in einer ungesunden Weise hervorkommt.

Wenn wir den ganzen Abschnitt 1.Joh.4 lesen, dann ist der Zusammenhang aus dem unser Predigtwort stammt, das Leben in der Liebe! Ihr Lieben, lasst uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott; und jeder, der liebt, ist aus Gott

gezeugt, und er erkennt Gott (1.Joh.4:7) Niemand hat Gott je geschaut. Wenn wir aber einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist unter uns zur Vollendung gekommen. (v.12) Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm V.16. Er wiess: ich darf dem Leben nach dem Tod mit Zuversicht entgegensehen, der ist frei für die Gegenwart, der kann in Liebe leben und soll es auch.

Das Gericht ist in der Bibel eben nicht Drohbotschaft, sondern vor allem Frohbotschaft. Also «Drohbotschaft» ist es für einige Menschen schon auch. Das kann man nicht einfach ignorieren. Ich würde aber eher von «Warnbotschaft» reden. Das Böse hat Konsequenzen. Schon in dieser Welt: Wenn ich ständig bei rot über die Strasse gehe oder einfach auf die Strasse renne, dann kann ich angefahren werden. Oder wenn ich zum Beispiel ständig stehle und dem einfach den Lauf lasse, kein schlechtes Gewissen, keine Umkehr, keine Bitte um Vergebung, dann wird so etwas ein Teil von uns. Dann werden wir zu Dieben. Es ist ein Unterscheid on man mal gestohlen hat und das wiedergutmacht hat oder ob man das gewohnheitsmässig tut, dann wird es zu einem Teil deiner Identität. Dann werden wir ein Stück gleichgültig andern Menschen und ihrem Eigentum gegenüber. Wir verlieren den Respekt vor den Grenzen des anderen.

Und Menschen, die ohne Reue leben über das Böse, dass sie getan haben, **die** sollten nun und wirklich Angst haben und sich warnen lassen. Denn Gott will nicht, dass wir das ewige Leben verpassen. «Gott will, dass alle Menschen gerettet werden» (1.Tim.2:4). Ein eindeutiger Vers.

Ich glaube jedoch, dass es beim Gericht nicht nur um die Konsequenzen des Bösen geht, sondern wieder um Gerechtigkeit: Gerechtigkeit für alle Opfer dieser Weltgeschichte. Vgl. die beiden Psalmen, die wir als Lesung gehört haben: Aus Ps.48:12 «Es freue sich der Berg Zion, die Töchter Judas sollen frohlocken über deine Gerichte.» (Frohlocken? Über das Gericht?) Aus Ps. 82:1-3 «1Gott steht in der Gottesversammlung, inmitten der Götter hält er Gericht: 2Wie lange wollt ihr ungerecht richten und die Frevler begünstigen? 3Schafft Recht dem Geringen und der Waise, dem Elenden und Bedürftigen verhelft zum Recht.» Das Gericht in der Bibel ist eine Frohbotschaft für alle, denen in dieser Welt so viel Unrecht geschehen ist! All die Kinder, die irgendwo in Afrika verhungern; all die Menschen, die in Kalkutta auf der Strasse sterben müssen; all die Frauen, die beschnitten werden; all die Gewaltopfer von Staatsterror, die einfach verschwinden und niemand hat jemals ihre Leichen gefunden. Da gibt es so viel,

das ungesühnt bleibt in dieser Welt. Und Gott wird im Gericht einmal alles auf den Tisch bringen. Jede Untat, jede Ungerechtigkeit, jede Verleumdung. Jede!! Das ist tief tröstlich. Man kann wieder an Gerechtigkeit glauben!

Und das Gericht in der Bibel ist eben tief mit Gnade verbunden. Gericht und Gnade gehören zusammen so haben wir es im Theologiestudium gelernt. Gericht ist eben auch ein Aufrichten und neu-Ausrichten. Schon hier in dieser Welt: wir möchten doch, wenn wir etwas tun von unseren Freunden auch ein ehrliches Wort: war's wirklich gut oder nur so halb? Was für eine Enttäuschung, wenn wir unser Bestes geben, Jesus im Blick haben, auch wenn wir ihn nicht spüren und ... niemand sagt etwas ... einfach nichts. Das ist furchtbar und so beziehungslos! Gericht bedeutet: Gott sieht uns und Gott ist in Beziehung zu uns und Gott richtet mit grösster Gnade und mit Vergebung.

Im Gleichnis sagt Gott zum Knecht, der seine Talente gebraucht hat: «Recht so, du guter und treuer Knecht!» (Mth. 25:21.23). Solch eine Aussage gehört mit zum Thema Gericht. Und wer möchte nicht **das** einmal hören von seinem Schöpfer und von seinem himmlischen Vater? AMEN